

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 4 (1928-1929)
Heft: 1

Artikel: Die Herbst-Wintermode
Autor: Hämig, Georgette
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1065010>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

D I E H E R B S T - W I N T E R M O D E

*Von unserer Mode-Korrespondentin
Georgette Häming*

Liebe Hedwig!

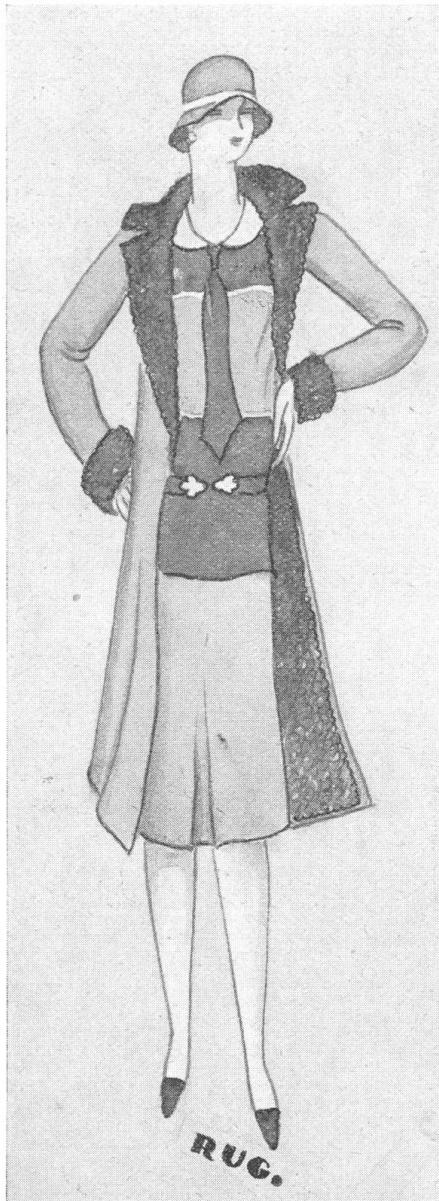
— der Sommer ist hin. Bist Du ein wenig melancholisch gestimmt deswegen? Ich nicht. Denn er war ja so ausserordentlich, dass sich unsere Interessen fast ausschliesslich auf Badekostüme konzentrierten mussten. Nun kann man wenigstens wieder daran denken, sich anzuziehen.

Die moderne Linie sieht man am besten am Nachmittagskleid: Oben ist es flach, an den Hüften anliegend und bekommt seine Weite unten durch Volants und Godets. Der Saum ist ganz unregelmässig, oft vorn kürzer als hinten, wie wir das schon vom Abendkleid kennen. In dieser Form erinnert es leicht an spanische Silhouetten. Bei einem andern Typus sieht man deutlich Einflüsse von 1880: Die Volants sind mit Vorliebe nach hinten verteilt, während das Kleid vorn gerade ist.

Natürlich ist die Silhouette viel graziöser, leichter, weniger majestatisch als die der pompösen Figuren, die man in alten Modejournals betrachten kann. „

Dass diese Stoffverteilung nach hinten graziös bleibt, dazu gehört zweierlei: ein sehr raffinierter Schnitt und eine sehr schlanke, grosse und biegsame Gestalt.

Der Saum ist schon beim Nachmittagskleid meistens unregelmässig, noch viel mehr beim Abendkleid.



Zum Rock aus Kascha und Jumper aus Jersey kommt ein komfortabler weiter Mantel

Pans hängen bis zur Erde: Das Abendkleid wird länger. Bedauerst du das? Mit Unrecht! Denn ein langes Abendkleid ist viel eleganter. Die ganz kurzen Röcke haben etwas Jugendliches und Primitives. Einfaches, das sich sehr gut für den Sport eignet; diese asymmetrischen Toiletten hingegen sind viel phantasievoller, viel raffinierter. —

An den Nachmittagskleidern sieht man keine beigefügten Garnituren ausser Schmuck oder Blumen. Nur komplizierte Inkrustationen und bei einzelnen Couturiers Lingereiegarnituren. Am häufigsten macht man sie in gemustertem Samt (ganz kleine Dessins).

Das sportliche Genre hat man ganz auf den Morgen beschränkt. Am Morgen das Deux-pièce, Rock aus Kascha und Jumper aus Jersey oder was mehr Chic hat, handgestrickt. Dazu ein komfortabler weiter Mantel aus vielfarbigem Tweed (braun-weiss oder schwarz-weiss), der — diskreter Luxus — mit Pelz gefüttert sein kann. So eignet er sich am besten fürs Auto, überhaupt zum Reisen.

Die Mäntel sind alle mit sehr voluminösen Pelzkragen versehen, Medicikragen, Schalkragen und Pelzkrawatten zum Knüpfen. Die Ärmel haben breite Pelzbesätze, die bis zum Ellbogen reichen. Die Abendcape sind mit grossen Pelzcharpen garniert,

Ein Querschnitt

Die Sommerferien sind vorbei, P K Z bietet seine Herbst- und Wintermäntel an, und was ein rechter Verein ist, stellt sein Winterprogramm auf. Nach den blühenden Matten das Glas mit Schnittblumen.

Die Zeitschrift — im Sommer geduldet — tritt in ihr Recht.

Querschnitt durch das Leben von heute, nicht alle, aber doch wohl die meisten, die es verstehen, uns zu fesseln.

„DAS WERK“, die Schweizer Zeitschrift „für Architektur, angewandte und bildende Kunst“, bringt diesmal in ihrer Septembernummer das Wesen der Zeitschrift „in einer Fußschale“, wie der Engländer sagt. Die Staffel von Bauten älterer, mittlerer, neuerer und neuester Observanz — die alle nebeneinander bestehen, so wie die Staffeln der Lebensalter von Architekten wie von Bauherren nebeneinander bestehen.

Landhäuser vom Vierwaldstättersee, vom Zürichsee, aus dem Glarnerland, von Winterthur, aus dem Kanton Genf. Und dann zwei öffentliche Bauten, noch Projekt, und beide schon in schärfster Gegensätzlichkeit auftretend.

Der sozusagen programmatische Artikel ist garniert mit einem gepfefferten Sprechsaal, einer gut geschmälzten Chronik und der unvermeidlichen Glosse von Josuah Fensterriegel, diesmal unter dem Titel „Bange machen gilt nicht“. —

Man kauft „DAS WERK“ um Fr. 2.40 bei jedem Kiosk. Man abonniert es um Fr. 24.— bei jeder Buchhandlung. Es erscheint im Verlag der Gebrüder Fretz A.-G., Zürich.

SEIN WISSEN VERMEHREN — SICH ANGENEHM UNTERHALTEN

durch:

KALENDER DER WALDSTÄTTE 1929 — Preis Fr. 1.50

Eine Quelle schweizerischer Kultur-, Literatur- und Kunstgeschichte. Aus dem Inhalt:

Enzmann: Erinnerung an Heinrich Federer / *Meinrad Lienert*: Zwei Erzählungen / *Maria Waser*: Aus einem unveröffentlichten Roman / *Esther Odermatt, Hans Roelli und Zyböri*: Gedichte.

Fritz Blaser: Aus dem Leben eines Buchdruckers des 17. Jahrhunderts / *Dr. E. A. Gessler*: Geschützwesen um 1500 / *Prof. v. Greyerz*: Poesie, Dichtung und Literatur der Innerschweiz / *Rudolf Lienert*: Goldschmiedekunst / *Dr. H. Portmann*: Bauernhaustypen im Entlebuch etc.

Die Beiträge sind mit zahlreichen Originalabbildungen versehen (Holzschnitte, Radierungen, Zeichnungen).

SCHWEIZERKUNST HEFT 2 SONDERNUMMER BASEL

Herausgegeben von der Gesellschaft Schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten. 56 Seiten mit 15 ganzseitigen Abbildungen. Fr. 2.—.

Durch jede gute Buchhandlung oder direkt vom

Verlag GEBR. HESS, Basel

die man auf dem Rücken zur Schleife vereinigt. Zu den Tailleurs und Mantelkleidern der Uebergangszeit tragen alle Frauen Füchse — nicht immer zu ihrem Vorteil. Wenn man nicht sehr gross und sehr schlank ist, ist es manchmal weiser, sich mit einem Tier kleineren Formats zu begnügen. —

Sehr modern sind nun kurze, gerade Pelzjacken aus Fohlen oder hellgrauem oder dunkelbraunem Astrachan. Am Nachmittag trägt man dazu ein Kleid in gleicher Farbe, was ein elegantes Ensemble ergibt, das nichts Sportliches mehr an sich hat.

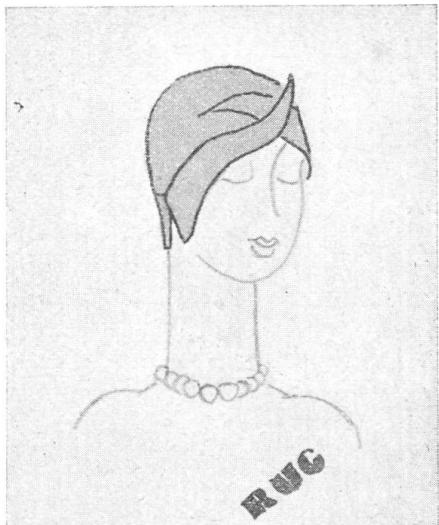
Da die Pelze eine solche Rolle spielen, hat man auch die Hutfarben dazu assortiert. Man sieht Hüte in allen Pelztönen: grau — röthlich, wie manche Füchse, untria-braun — hellgrau wie Feh. — Natürlich trägt man auch viel Schwarz, aber diese schwarzen Pannehüte sind oft durch eine Farbe aufgehellt, ein bisschen Rosa oder Türkischblau, mit dem man dann ein Kollier assortiert.

Zu was für einem Hut wirst Du Dich überhaupt entschliessen? Mit od. ohne Rand? Béret oder Cloche? Beide sind oft asymmetrisch. Sie lassen die linke Augenbraue frei, um rechts tief herunter zu fallen. Die Cloches haben einen unregelmässig gewellten Rand, den man ganz seiner

jeweiligen Stimmung anpassen kann. Der Rand lässt Stirn und Nacken ziemlich frei und verbreitert sich seitlich, dass Ohren und ein Teil der Wangen verborgen sind.

Es ist wahr, Cloches haben wir schon manches Jahr gesehen, aber sie stehen eben allen Frauen gut. Das spricht für sie. —

Und nun, was willst Du Dir bestellen? Lass Dir einen dieser komfortablen Mäntel machen, und falls Dir Dein letztjähriger noch gefällt, füge einen Schalkragen hinzu. —



Als elegantes Nachmittagskleid, das Du auch am Abend tragen kannst zu kleineren Anlässen, empfehle ich Dir ein schwarzes oder dunkelblaues Spitzenkleid mit langen Ärmeln, dessen

Aspekt Du manchmal durch eine Blume oder ein Phantasiekollier veränderst.

Um mit der Mode zu gehen genügt es natürlich nicht, ein paar neue Toiletten zu haben. Verändere auch all die wichtigen Details, die den Charme einer Toilette mitbestimmen.

Schlinge statt des Foulards aus punktiertem Crêpe de Chine nun eine schmale, schräg geschnittene Echarpe aus schottischem Samt um den Hals.

Zu Deinem Sweater trage einen breiten Gürtel aus Boxcalf oder Vernis — und schiebe ihn 2 cm höher hinauf, ganz in die Höhe der wirklichen Taille. —

Und bitte, rücke Deinen Hut nicht mehr so tief ins Gesicht, dass er nicht Deine Augen ganz beschattet!

Denn dieses Jahr müssen sie mit Koketterie und Freiheit zugleich die Welt betrachten können. —

